

**Anzeigenpreis:** Die 3 Millm. hohe u. 45 Millm. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreigepaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

**Bezugspreis:** Durch die Illustratoren u. Verleger 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenpost. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsführungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 241

Danzig, Donnerstag, 14. Oktober 1926

13. Jahrgang.

## Ein deutsch-tschechisches Kabinett.

Arbeitsminister und Justizminister Deutsche.

In Prag ist nach dem Rücktritt der Beamtenregierung Černy vom Ministerpräsidenten Švehla ein neues Kabinett aus zehn Abgeordneten und vier Beamten gebildet worden, in dem zum erstenmal zwei Deutsche vertreten sind, und zwar wird der Abg. Prof. Spina das Arbeitsministerium und der Abg. Prof. Mayr-Harting das Justizministerium erhalten. Von der früheren Beamtenregierung übernahmen der bisherige Ministerpräsident Černy als Innenminister, der Finanzminister Dr. Englich, der Handelsminister Peroutka und der Außenminister Dr. Beneš im neuen Kabinett.

Der neue Arbeitsminister, der Abgeordnete des Bundes der Landwirte und Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Universitätsprofessor Dr. Franz Spina, ist im Jahre 1868 in Třinec in Mähren geboren, studierte germanisch und slavische Philologie und war als Mittelschul Lehrer tätig. Er habilitierte sich sodann an der Deutschen Philosophischen Fakultät in Prag und wurde nach dem Umsturz zum ordentlichen Professor der tschechischen Sprache und Literatur ernannt. Als Parlamentarier ist Dr. Spina seit den ersten Parlamentswahlen in der Tschechoslowakei 1920 tätig. Im Jahre 1925 wurde er wiedergewählt und wurde Vizepräsident des Abgeordnetenhauses.

Der neue Justizminister, der Abgeordnete der Christlichsozialen Volkspartei Dr. Robert Mayr-Harting, entstammt einer Tiroler Beamtenfamilie und wurde im Jahre 1874 in Wien geboren. Er absolvierte die Juristische Fakultät in Wien und trat in die Die des österreichischen Justizministeriums. Im Jahre 1904 wurde er Professor an der Universität in Tschernowitz und kam im Jahre 1909 an die Juristische Fakultät der Deutschen Universität in Prag, wo er römisches und bürgerliches Recht lehrt. Er ist Ehrendoktor der Universität Padua und Vorsitzender des ständigen Deutschen Juristentages in der Tschechoslowakei.

## Politische Möglichkeiten.

Die Entwicklung, die jetzt dazu geführt hat, daß deutsche Minister in das tschechoslowakische Kabinett eintreten, kommt nicht ganz überraschend. In der Tschechoslowakei kämpfen ja bisher die drei Nationalitäten, nämlich die Deutschen, die Tschechen und die Slowaken, im Prager Parlament ausschließlich gegeneinander und das Zahlenverhältnis war so, daß die zusammenarbeitende Opposition, nämlich die Deutschen und die Slowaken, durch ihre Stärke der tschechischen Mehrheit sehr erhebliche Schwierigkeiten bereiten konnte, um so mehr, weil es auch innerhalb dieser tschechischen Mehrheit an heftigen Streitigkeiten durchaus nicht fehlte. Das Bild dieses Parlaments sieht bunt genug aus, da es bei seinen 294 Abgeordneten nicht weniger als zwanzig Parteien hat.

Trotz der energischen Tschechienpolitik, die von Prag aus vertrieben wurde, ist es aber auch unter den Deutschen nicht gelungen, die Einigkeit zu wahren. Während es früher allerdings nur so lag, daß sich die Sozialdemokraten von dem deutschen Block fernhielten, spaltete sich dieser Block allmählich in die Richtung der Nationalen, die eine Rettung des Deutschtums nur von dem Verlust einer Zusammenarbeit mit den Tschechen erhofften, zum Teil auch durch wirtschaftliche Gründe beeinflußt wurden, und die Richtung der Passivisten, die eine solche Zusammenarbeit unbedingt ablehnten. Übrigens kam es am alten deutschen Traditionen des früheren Habsburger Reiches getrennt zu sehr erheblichen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Führern.

Auf tschechischer Seite war man wohl auch deswegen zu einem gewissen parlamentarischen Entgegenkommen bereit, weil dort die Differenzen zwischen den Führern wohl noch größere sind als bei den Deutschen. Außerdem ist es gelungen, auch auf der slowakischen Seite ein gewissen Entgegenkommen zu erzielen, weil die Slowakische Volkspartei zwar nicht in die Regierung eintreten soll, wohl aber Anstalten macht, vom Standpunkt der scharfen Opposition abzugehen. Gerade mit dieser Partei aber hatte die verlorenen tschechische Regierung einen überaus heftigen Konflikt, der zu einer Verurteilung des Führers der Slowaken, des Prälaten Dr. Hlinka, führte. Er konnte aber ins Ausland fliehen. In diesem Fall wird wohl das jetzige Kabinett eine Revision eintreten lassen.

Es sind die beiden stärksten deutschen Parteien, die jetzt ihre Vertreter in die neue Regierung entsandt haben, nämlich der deutsche Bund der Landwirte, also eine Agrarpartei, und die deutsche Christlich-Soziale Partei, deren Charakter etwa dem des deutschen Zentrums entspricht. Die weiteren rechtsstehenden deutschen Parteien sind ebenso draußen geblieben wie die deutsche Sozialdemokratische Partei, die außerdem schärfste Opposition ankündigt, weil das neue Kabinett ein rein bürgerliches, vor allem aber ein rechtsgerichtetes Aussehen habe.

Ob der Schritt jener beiden Parteien, der zu einer Vertiefung der parteipolitischen Gegensätze zwischen den Deutschen führen kann, berechtigt war, kann natürlich erst die Zukunft lehren. Es hängt alles davon ab, welche Zu-



Dr. Mayr-Harting.

Prof. Spina.

sagen man für die Regierungsbeteiligung erhalten hat im Interesse der Erhaltung des Deutschtums und ob und inwieweit diese Zusagen nun gehalten werden. Die beiden Ministerien, die man den Deutschen eingeräumt hat, sind faktischer Natur; ob diese beiden Minister also in dem vierzehnköpfigen Kabinett im Sinne der Erfüllung etwaiger Zusagen genügend Einfluss ausüben können, ist heute noch nicht zu beurteilen. Gerade die hierfür entscheidenden Ministerien sind in der Hand von tschechischen Ministern, die bisher nach dieser Richtung hin eine überaus drastische Politik verfolgt haben.

Es ist also ein Versuch, die Dinge auf ein anderes Gleis zu schieben, ein Versuch, der auch angesichts der ganzen außenpolitischen Haltung der Tschechoslowakei mit ihrem stark antideutschen Charakter möglicherweise ein erfolgloser Versuch bleiben wird. Immerhin wird das Streben der Sudetendeutschen, durch diese Entwicklung ihre nationale und kulturelle Selbständigkeit wiederzuerlangen, neue Antriebe erhalten, und ebenso die Zusage zu einer Bewegungsfreiheit, wie sie dem Geiste des Selbstbestimmungsrechtes der Völker entspricht.

## Neue Sturmshäden an der Nordsee.

Helgoland schwer mitgenommen.

Der Sturm, der sich bereits gelegt hatte, nahm an Stärke wieder zu. Auf Helgoland ging das Wasser bis ans Kurhaus. Da das Bootswert durch den letzten Sturm stark beschädigt war, so wurden hier größere Flächen fortgerissen. Der während des Krieges aus Eisenbeton gebaute Kommandostand auf der höchsten Stelle der Düne ist abgeschrägt. Die Düne droht durchzubrechen. Die hohe Hütte an der Nordostseite der Düne ist ganz verschwunden. Das vor dem Kriege für das verunglückte Marinesturmschiff errichtete Denkmal, das mittin in den Dünen stand, ist ins Meer gesunken. Der gänzliche Verlust der Helgoländer Düne rückt in den Bereich der Möglichkeit. Auch der Helgoländer Nordstrand hat schwer gelitten und erneut viel Boden verloren. Das Hafengelände war wiederum überflutet. Der erst neu angelegte Sportplatz ist zerstört.

Aus dem Regierungsbezirk Stade kommt die Meldung, daß dort an vier Stellen der Deich gebrochen ist. In Hamburg und Altona traten wieder große Überschwemmungen ein. Auch auf den Flugwegen wirkte sich der Sturm störend aus, die von Kopenhagen nach Hamburg gefastete dreimotorige Junkersmaschine mußte in Oldenburg bei Lübeck landen. Auch die von Kopenhagen nach Berlin bestimzte Maschine mußte in Oldenburg ihren Flug unterbrechen.

Auf Sylt.

Die Sturmshäden an dem oberen, noch wenig verfestigten Teile des Dammes vom Festland nach der Insel Sylt sind erheblich größer, als man zuerst annahm. Es wird damit gerechnet, daß die Größierung der Bahnlinie, die zum 1. Juni 1927 geplant ist, doch noch eine Verzögerung erleidet. Am Montag wollte man bereits mit dem Bau des eigenlichen Bollabndammes beginnen. Das erforderliche Kiesmaterial stand bereit. Die Arbeiten konnten jedoch infolge der Stürme nicht aufgenommen werden. Der bisherige Schaden wird bereits auf eine Million Mark geschätzt.

Au der schwedischen Küste.

Für die südschwedischen Fischerei bedeutete der schwere Orkan eine wahre Katastrophe. Der größte Teil der Fische ist durch die Vernichtung der Fischereigeräte vollkommen ruiniert. Von zuständiger Seite wird der an diesen angerichtete Schaden auf mindestens eine Million Kronen geschätzt.

## Kaiser Wilhelms fünfger Wohnsitz.

Eine Erklärung der holländischen Regierung.

Zu den in der Presse der verschiedensten Länder wiederholt ausgetauschten Meldungen, daß der ehemalige Deutsche Kaiser binnen kurzem nach Deutschland zurückkehren beabsichtige, und daß mehrere ausländische Re-

gierungen aus diesem Grunde bei der niederländischen Regierung Schritte unternommen hätten, erfährt der Kürschnertäler des W. T. B. von zuständiger Stelle, daß bei der niederländischen Regierung weder von der Seite des ehemaligen Kaisers noch von Seiten irgend einer ausländischen Regierung Schritte mit Bezug auf die Möglichkeit einer Rückkehr des Kaisers nach Deutschland unternommen worden sind.

Bei der niederländischen Regierung ist auch nichts darüber bekannt, daß der ehemalige Kaiser aus Gesundheitsrücksichten Haas Doorn verlassen möchte. Insbesondere entspreche es keineswegs den Tatsachen, daß der ehemalige Kaiser oder Beauftragte desselben irgendeine Unterredung mit dem niederländischen Minister des Innern gehabt haben. In amtlichen holländischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß der Kaiser selbst einer Rückkehr nach Deutschland abgeneigt ist.

Die Gerüchte von einer baldigen Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland sind in letzter Zeit vor allem dadurch entstanden, daß nach § 7 des Abfindungsvertrages dem ehemaligen Kaiser und seiner Gemahlin das Schloss Homburg v. d. Höhe auf Wunsch zu Wohnzwecken überlassen bleiben muß. Im Preußischen Landtag ist bei Beratung des Gesetzes sowohl vom Finanzminister wie auch vom Ausschussberichterstatter darauf hingewiesen worden, daß diese Bestimmung nur einen theoretischen Wert habe und lediglich für die Gemahlin des Kaisers in Frage käme.

## Der Femeausschuß in München.

Schluss der Beweisaufnahme.

Der Femeausschuß des Reichstages hat in München die Beweisaufnahme geschlossen. Er vernahm u. a. den sozialdemokratischen Abg. Timm, der Zeuge des Telephonesprächs war, das Pracher mit dem Polizeiobmann Glaser geführt hat. Außer Timm war auch der später ermordete Gareis Mitarbeiter. Timm erklärt, er habe nicht glauben wollen, daß tatsächlich höhere Polizeibeamte sich eines Menschen wie Pracher bedienen könnten. Pracher habe sich nun erboten, durch das Telephonespräch mit dem Polizeiobmann Glaser den Beweis für seine Behauptungen zu erbringen. Der Verlauf des Gesprächs hat Timm überzeugt, daß in der Polizeidirektion etwas nicht stimme. Glaser erklärt, daß Pracher sich nur des persönlichen Schutzes der Polizei habe versichern wollen, daß aber eine strafbare Handlung Prachers dabei nicht in Frage käme. Unter dem Ausdruck "Beiseitemachen" habe er sich nichts gedacht. Der letzte Zeuge, Casalette, hatte daß Waffenreferat der Einwohnerwehr für den Gau Sarawinkel. In den Kreisen die Erregung über Waffenräte sehr groß.

Damals geschah der Mord an Gareis, der der Entente Waffenlager verraten haben sollte. Man empfand über seinen Tod daher Genugtuung. Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen.

## Welt und Wissen.

w. Kalibohrungen in Texas. Der amerikanische Handelsminister Hoover gibt bekannt, daß die amerikanische Regierung demnächst die Ausbeutung der Kalifelder in Texas in Angriff nehmen werde. Für Bohrversuche in jenem Gebiet stehen der Regierung auf fünf Jahre jährlich 100.000 Dollar zur Verfügung. Sie eignen sich für diesen Zweck vom Kongress bewilligt wurden. Hoover erklärt, er hofft, daß es Amerika gelingen werde, sich in Wärde in seinem Maßstab vom Auslande unabhängig zu machen.

Rom. In Italien sind schwere Gewitter niedergegangen, vor allem bei Polimino, wo infolge des vielen Regens ein Güterzug durch einen Erdrausch aus den Gleisen geriet. Die Idria und der Isonzo sind über die Ufer getreten.

Rom. Soeben wurde die Fluglinie Neapel — Rom eröffnet, durch die in Verbindung mit dem Schnellbahndienst und dem Rom-Paris-Express die Reise Alexandria — Paris in 92 Stunden ermöglicht wird.

Budapest. Als der Bogenmeister Anton Nocze aus Gram über den frühen Tod seines Sohnes in Budapest starb, erschien alle in Budapest lebenden Bogenmeister, 400 an der Zahl, an seinem Grabe und spielten dort alte ungarische Trauermusik.

## Beschlüsse des Preußischen Richtertages.

Stellungnahme zum Magdeburger Fall.

Auf dem 5. Preußischen Richtertag in Kassel, der seine Verhandlungen abgeschlossen hat, wurde außer einer Entschließung, in der die Notwendigkeit einer Verhandlung in der Justiz anerkannt wird, eine Resolution zum Magdeburger Fall einstimmig angenommen, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß es bei der Fülle von Zweifeln und Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen den beteiligten Behörden über die Kompetenzverteilung ergeben haben, unbedingt erforderlich erscheine, daß nach gerichtlichem Abschluß der Angelegenheit die Grenzen zwischen den Besitznissen der Behörden, vornehmlich des Gerichts und der Polizei, bestimmt werden. Hinsichtlich der Schuldsfrage sei, so heißt es in der Entschließung weiter, nicht nur zu untersuchen, ob auf richterlicher Seite, sondern auch ob auf polizeilicher Seite Verfehlungen begangen worden seien.

## Aus dem Freistaat.

### Trauerfeier des Volkstages.

In das Volkstagsgebäude war vorgestern die Trauer eingezogen. Zum Gedächtnis des so plötzlich verstorbenen Vizepräsidenten Splett fand im Plenarsaal eine Trauerfeier statt, zu der die Mitglieder des Hohen Hauses, die diplomatischen Vertreter der fremden Staaten, der Senat und die Leiter der Behörden erschienen waren. Unter der Trauerversammlung befand sich auch die Familie des dahingegliederten Vizepräsidenten. Der Saal war geschmückt mit Blumen und schwarzen Draperien. Gedämpftes Kerzenlicht hüllte den Saal in feierliches Halbdunkel. Der Präsidentensessel war mit Blumen ausgeschmückt und auf dem Platz des Verstorbenen lag ein Strauß weißer Chrysantemen.

Die Trauerfeier wurde musikalisch durch das Stadttheaterorchester und dem Danziger Lehrer-Gesangverein ausgestaltet. Unter Leitung von Operndirektor Kun spielte das Stadttheaterorchester einleitend von Joh. Seb. Bach „Air aus der Suite in C-Dur“. Hierauf sang der Lehrer-Gesangverein unter Leitung von Professor Hagel „Sanctus aus der deutschen Messe 2“ von Franz Schubert. Sobann erhob sich die Trauergemeinde von ihren Plätzen und hörte stehend die Ansprache des Präsidenten Semrau an.

Den Worten des Präsidenten folgte ein „Grabgesang“ von Fried. Fehling, vorgetragen vom Danziger Lehrer-Gesangverein. Die Maurerische Trauermusik von W. A. Mozart beschloß die würdig verlaufene Trauerfeier.

### Evangelischer Tag.

Der Evangelische Tag, den die evangelischen Gemeinden Danzigs am 1. November vergangenen Jahres in der Messehalle Technik als Reformationsfeier begingen, wird allen denen, die dabei waren, noch in lebendiger Erinnerung sein. Der Raum der Messehalle mit seinen 5000 Plätzen reichte im vorigen Jahre nicht aus, so daß in aller Eile ein Parallelversammlung in der benachbarten Bartholomäuskirche veranstaltet werden mußte, die ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt wurde, ein Zeichen dafür, daß der Evangelische Bund mit der Veranstaltung dieser Reformationsfeier einem allgemeinen Anliegen der evangelischen Bevölkerung Danzigs entgegenkam.

Darum wird der Hauptvorstand des Evangelischen Bundes auch dieses Jahr wieder am Gedächtnis der Reformation einen Evangelischen Tag in Form einer Laienfeier der Evangelischen Gemeinden veranstalten. Auf Grund der Erfahrungen im vorigen Jahre ist diesmal von vornherein eine Doppelfeier in 2 großen Räumen, in der Messehalle Technik und im Werkspießhaus in die Wege geleitet. Beide Feiern werden das gleiche Programm mit den gleichen Rednern und gleichwertigen musikalischen Darbietungen haben. Dr. Manitius-Berlin und Pfarrer Dr. Beck-Darmstadt werden an beiden Orten in Ablösung sprechen. Die besten Sänger- und Posaunenchöre Danzigs werden unter namhafter Leitung mitwirken.

Die Vorbereitung der Veranstaltung hat der Zweigverein Danzig-Stadt des Evangelischen Bundes übernommen. Näheres ist aus der Voranzeige im Inseraten-teil dieses Blattes zu ersehen.

**Schluss der Herbstferien.** Heute öffnen die katholischen Volks-, Mittel- und höheren Schulen sowie sämliche Landes Schulen im Freistaat Danzig nach 14-tägiger oder zweieinhalbwochiger Feriendauer morgens 8 Uhr ihre Pforten, um mit neuer Kraft das Winterhalbjahr zu beginnen. Bis zu Beginn der Weihnachtsferien (22. Dezember) liegen 10 Schulwochen vor ihnen, ehe wieder Erholung und Schulfreiheit eintreten. Nun gilt es diese Zeit in angestrengter Arbeit und Angespanntheit tüchtig auszunutzen; denn es naht Ende März die Versetzung resp. die Enrolung aus der Schule.

### Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin B. 30.  
Nachdruck und Übersetzung in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

#### 29. Fortsetzung.

So erfuhr er denn, daß Ulrich Bantner am 16. Oktober ganz unerwartet bei seiner Schwester, die er seit Jahren nicht mehr gesehen und der er nur selten geschrieben hatte, erschien war und sie erfuhr habe, bis auf weiteres bei ihr wohnen zu dürfen. Er hätte seine Stellung aufgegeben und trug sich mit einer großen Hoffnung, deren Wesen er nur andeutete. Um einen künftigen Heimtum handelte es sich. Bantner war während der ganzen Zeit, die er bei seiner Schwester verbrachte, sehr aufgereggt. Tat sehr geheimnisvoll, blieb tagsüber meist daheim, war zerrüttet, leicht gereizt, wenn sie Fragen an ihn stellte, und war fünfmal gegen Abend nach Wien gefahren. Frau Sommer erfuhr nie, welchen Zweck diese Ausflüge hatten, sie hatte sich nur jedesmal darüber wundert, daß sie spät abends unternommen wurden, und noch mehr darüber, daß ihr Bruder erst am nächsten Morgen heim kam. Ulrich zog immer ein und denselben neuen, einfachen, aber warmer Rock an und nahm, ob es regnete oder nicht, in Papier eingeschlagene Gummischuhe mit. Das hatte sie schon bei seinem ersten Ausflug durch Zufall entdeckt und sich gewundert.

Von seinem letzten Ausflug war er nicht zurückgekehrt. Dieses war am 3. November gewesen!

Müller hatte sich zu den meinenden Frau gesetzt, er redete auf sie ein, sie möge jetzt offen sagen, ob es in seinem früheren Leben etwas gegeben habe, das er verheimlichen möchte. Er erzählte ihr von dem mehrmaligen Besuch, den Bantner in letzter Zeit erhalten, der zu Bant und Streit geführt, und der auf Bantner einen ihn verärgerten Eindruck gemacht hatte.

Die arme Frau schaute ihn mit ihren tränennassen Augen traurig an, nickte summervoll und sagte: „Freilich hatte er etwas zu verheimlichen. Vor elf Jahren hat ihn sein Vägern zu einer schrecklichen Tat verleitet. Er ließ sich

### Fahrtverbindung Oliva—Gleitkau.

Das Mitglied der Danziger Stadtbürgerschaft Herr Edwin Bialke-Oliva hat unter dem 18. September 1926 an die Direktion der Danziger Elektrischen Straßenbahn A.-G. folgendes Schreiben gerichtet:

In meiner Eigenschaft als Mitglied der Stadtbürgerschaft und Vertreter der Interessen der Olivaer Bevölkerung gestatte ich mir auf folgendes hinzuzulegen:

Den Zeitungsanzeigen zufolge soll mit Wirkung vom 20. September der Straßenbahnverkehr zwischen Oliva und Gleitkau um 10 Uhr resp. 10.15 abends aufhören. Als Olivaer Bürger sind wir der Ansicht, daß das, was für Brösen-Langfuhr zutrifft (Aufrechterhaltung der Verbindung bis 11.30 resp. 11.40) auch für Oliva-Gleitkau vollen Gültigkeit haben muß.

Ich weise nur darauf hin, daß durch das frühzeitige Abschneiden der Verbindung es einerseits Gleitkauer Bewohnern nicht möglich ist, Theatervorstellungen, Konzerte oder sonstige Veranstaltungen in Danzig, Langfuhr oder Oliva zu besuchen, da derartige Veranstaltungen gewöhnlich erst gegen 11 Uhr ihr Ende erreichen.

Anderseits stellt es für die Olivaer Bürger eine Härte dar, wenn der letzte Wagen 10.15 abends Gleitkau verläßt, ganz abgesehen davon, daß diese Maßnahme eine schwere wirtschaftliche Schädigung der in Gleitkau anässigen Gewerbetreibenden darstellt.

Die Olivaer Bevölkerung verlangt daher ebenso wie die Gleitkauer Bürger mit gutem Recht, daß die Verbindung Oliva-Gleitkau mindestens bis um 11.30 resp. 11.45, wenn möglich aber bis Mitternacht ausgedehnt wird.

Ich erbitte daher höflich zu diesem Antrage eine umgehende Antwort und hoffe, daß meinem Erischen stattgegeben wird, andernfalls ich gezwungen wäre auf dem Umwege über die Stadtbürgerschaft die Forderung der durch mich vertretenen Bürgerschaften geltend zu machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

E. Bialke.

Seitens der Elektrischen Straßenbahn erhielt Herr Bialke am 8. Oktober folgendes Antwortschreiben:

Betrifft: Fahrtverbindung Oliva—Gleitkau.

Auf das ges. Schreiben vom 18. 9. teilen wir Ihnen mit, daß wir nicht in der Lage sind, die von Ihnen beantragte Erweiterung des Spätverkehrs auf der Gleitkauer Linie während der Wintermonate vorzunehmen. Zunächst ist der von Ihnen angeführte Vergleich mit der Linie Brösen-Langfuhr infofern abwegig, als letztere die Verbindung Langfuhrs mit dem Hasengelände in Neufahrwasser herstellt und dadurch auch in den Monaten außerhalb der Badesaison eine größere Bedeutung hat, als die Linie Oliva—Gleitkau.

Wir haben durch Zählungen festgestellt, daß in den letzten 10 Tagen des Monats September, trotz des günstigen Herbstwetters, die beiden letzten Wagen von Oliva nach Gleitkau und zurück nur eine durchschnittliche Beförderung von 5 Personen aufwiesen.

Wir können nach eingehender Prüfung der Sachlage, Ihrem Antrag auf Verlängerung des Spätverkehrs nicht stattgeben.

Hochachtungsvoll!

Danziger Elektrische Straßenbahn  
Aktien-Gesellschaft.

**Musikalisch-dramatischer Abend.** Die Evangelische Frauenhilfe veranstaltet am Sonnabend, den 16. Okt., abends 7 Uhr, im Saale des „Waldhäuschen“ eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung. Das Programm ist unter dem Titel „Rokoko“ zusammengestellt, der der ganzen Veranstaltung das künstlerische Gepräge gibt. Im musikalischen Teil, der abwechslungsreich gehalten ist, werden wir uns an dem Gesang der Frau Hubert-Brüggemann, Langfuhr, und des Herrn Greffin, Zoppot, erfreuen können. Beide sind durch frühere Leistungen als Mezzosopran und Bassist aufs Beste bekannt. Vorgetragen werden ein Duett aus „Fidias Hochzeit“ und die Lieder „Veilchen“ und „Warnung“ von Mozart, aus dem Don Juan das „Champagnerlied“;

in einen Wirtshausstreit ein und dabei verletzte er einen alten Mann so schwer, daß dieser starb. Natürlich verlor er seine Stellung, und es ist ihm unsäglich schwer geworden, sich wieder hinzubringen: Darum war er froh, daß er in Brünn endlich zur Ruhe kam.“

„Aus der ihn ein schlechter Mensch, ein wahrscheinlich jetzt freigewordener Strafgenosse aufgescheucht hat,“ setzte Müller ernst hinzu.

„Ich war seit wenigen Minuten klar geworden, was Bantner zu dem Versuch, sich den versteckten Schatz anzueignen, gebracht hatte.“

Der Unselige war in die Hände eines Expressers geraten und dachte erst jetzt daran, ein Verbrechen zu begehen, zu dem ein Zufall ihm schon im lebend vergangenen Winter den Weg gewiesen hatte.

Plötzlich erhob sich die Frau rasch.

„Vorgestern ist ein Brief gekommen, der liegt noch da, die anderen, drei oder vier, hat Ulrich gleich nach dem Lesen verbrannt.“

„Ein Brief?! Geben Sie ihn her!“

„Sie legte vor Müller einen Brief hin, den sie aus einer kleinen Wandtasche genommen hatte.“

Er nahm ihn bedächtig in die Hand.

Der gewöhnliche Umschlag trug den Aufgabestempel „Brünn“ und die Adresse der Frau Sommer mit dem unterschriebenen Vermerk „für Herrn Ulrich Bantner.“

Die Schrift war zitterig, wie die eines Kindes oder eines sonst über seine Herren nicht mehr Gebildeten.

Müller öffnete das Schreiben — er hatte Recht — er hielt die Episette eines herzlosen Expressers in Händen.

Der Inhalt des Briefes lautete:

„Die Hälfte der Zeit ist verstrichen und noch bist du nicht am Ziel. Deine Verhöhnungsbriebe beruhigen mich nicht. Die Kronen, die du mir bei meinem ersten Besuch gaben zu Ende. Der gute Einfall, der mir auf deine Andeutung kam, daß du jetzt ein einwandfreies Leben fühst und nicht einmal versucht bist, einen Schatz, nach dem du nur zu greifen brauchst — die anzueignen — dieser gute Einfall kommt ja, falls du ihn aussüßst, auch dir zugute. Du wirst diesen Schatz, dessen Hebung du mir anvertrauen wolltest, indessen bald heben müssen, denn lange hinhalten lasse ich mich nicht. Ich will am 12. No-

ember Beethovens „Adelaide“. Die Klavierbegleitung hat Herr Dr. Bohn glücklich übernommen, der uns von früher in bester Erinnerung ist. Die Damen Bieselotte und Ilse Meyen und Günther werden außerdem Musst von Bach (zwei Geigen und Klavier) vortragen. Es dürfte im Rahmen der musikalischen Darbietungen etwas geboten werden, was inhaltlich und als Leistung für unseren Ort als sehr erfreulich anzusprechen ist. Auf den dramatischen Teil des Abends, der unter Leitung des Herrn Oberregisseurs Merz Goethes heiter-gräßiges Spiel „Die Laune des Verliebten“ bringt, sei besonders hingewiesen.

**J. Plötzlicher Tod.** Gestern nachmittag saßen in einem kleinen Kaffeehaus mehrere Olivaer Damen beim gewohnten Mittwochs-Kaffeekränzchen und plauderten vergnügt. Plötzlich sank die in der Zoppoter Straße 77 wohnhafte Witwe Olga Hausding, die an der Gesellschaft teilnahm, vom Stuhle. Sie wurde in ein Nebenzimmer gebracht, wo sie, noch bevor der herbeigeholte Arzt, Dr. Boecker, eingetroffen war, verschied. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

### Danziger Börse vom 14. Oktober 1926

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	— 123
100 Zloty	— 57 1/4
1 Amerik. Dollar	— 5,16
Sched London	— 25

### Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 13. Oktober 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,547	122,853
100 Zloty	56,97	57,11
1 amerik. Dollar	5,1535	5,1665
Sched London	24,99 1/2	24,99 1/2

### Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 13. Oktober.

#### Ein Interview mit Prinzessin Hermine.

Berlin. Der Berliner Leiter der großen amerikanischen Nachrichtenagentur International News Service S. Dunbar Weber ist von der Gemahlin des früheren Kaisers auf ihrem Schloß in Saarow empfangen worden. Im Laufe eines Interviews wurde die Frage des Rücktritts des Kaisers und die Reichswehrfahrt des Kronprinzensohnes berührt. Prinzessin Hermine teilte mit, daß der § 7 in dem neuen Abkommen zwischen dem Preußischen Staate und dem Königshause, trafen das Schloß Homburg v. d. H. dem Kaiser und seiner Familie zugedroht wird, keineswegs bedeutet, daß der Kaiser den Wunsch hege, zurück nach Deutschland zurückzukehren. „Ich autorisiere Sie, mit aller Bestimmtheit zu erklären,“ sagte die Prinzessin, „daß der Kaiser keine Schritte unternommen hat, um seinen Aufenthalt zu wechseln. Ich freue mich, sagen zu können, daß der Kaiser nach längst überstandener Grippe wieder frisch und gesund ist. Nach Schluß der Herbstferien meiner Kinder, die ich hier in unserer alten Heimat verlebte, habe ich nächste Woche nach Doorn zurück. Ich habe ja bei meiner Verheiratung abgemacht, um meinen Kindern die deutsche Heimat zu erhalten und nach dem Rechten auf meinem Besitz zu sehen, alljährlich drei Monate lang in Deutschland sein zu dürfen. Der Kaiser hat seinerzeit in voller Würdigung der Gründe und meiner Verpflichtungen gegenüber meinen Kindern in großer Weise diesem Wunsch zugestimmt. Ich habe meine Reise so eingerichtet, daß ich, wie alljährlich, am Geburtstage der Kaiserin Auguste Vittoria, der immer mit besonderer Pietät auch in Doorn begangen wird, mit dem Kaiser dort in innigem Gedanken vereint bin.“ Über des Kaisers Meinung in bezug auf die letzten Vorfälle in der Reichswehr fragt, sagte Prinzessin Hermine, daß der Kaiser diese Vorfälle, mit denen er natürlich gar nichts zu tun habe, und ihre Konsequenzen aufs tiefste bedauere.

Das Verfahren gegen Böhme eingestellt.

Dresden. Nach vierstündigen Beratungen verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts das Urteil, wonach das Verfahren gegen den Angeklagten Böhme eingestellt wird und die Kosten der Staatskasse auferlegt werden.

Ein Dampflogger vor Cuxhaven gesunken.

Cuxhaven. Der hier eingekommene Fischdampfer „Senator Schäfer“ sickte in Eitzen-Voß bei Trischen nördlich von Feuerschiff Elbe I einen Dampflogger in sintendem Zustand. Der Logger wurde plötzlich durch eine Gründel kurz vor dem Fischdampfer in die Tiefe gezogen. Schlepper „Botan“ hat vergeblich nach dem gemeldeten Schiff gesucht.

Das war der Inhalt des infamen Briefes, der nieder Anschrift noch Unterzeichnung trug. Müller hatte ihn der Frau laut vorgelesen.

Während sie bitterlich weinte, steckte Müller das Schreiben des Schurken zu sich.

Auf Müllers Frage, weshalb sie denn bis jetzt keine Abgangszeitungsanzeige erstattet habe, erzählte die Frau, ihr Bruder habe ihr gesagt, sie solle sich, wenn er einmal mehrere Tage hindurch ausbliebe, nicht ängstigen, dann habe er eben von Wien aus plötzlich verreisen müssen, und werde schon wieder von sich hören lassen. Seine Sachen solle sie inzwischen bei sich behalten.

Als die arme Frau erfuhr, unter welchen Umständen der Vorte aufgefunden war, war sie erst recht entsetzt. Sie konnte es nicht fassen, daß ihr Bruder, der wohl stets ein Sonderling, immer aber ehrlich gewesen, vielleicht ein Verbrecher vorgehabt hatte. Sie zeigte daraufhin Müller den Koffer und die Kleistetasche, die ihrem Bruder gehörten.

Während sie bittere Tränen über seine Photographie vergoss, die Müller ihr gegeben hatte, schloß dieser den Koffer auf. Die Untersuchung ergab nichts, was auf das Verbrechen vorgeholt hätte. Sie zeigte daraufhin Müller den Koffer und die Kleistetasche, die ihrem Bruder gehörten.

Mit diesen beiden Tagebüchern lehrte er in das alte Landhaus zurück. Die Tasche und den Koffer hatte er verschlossen und deren Schlüssel an sich genommen.

(Fortsetzung folgt.)



Genheit bewußte, nach der Fabrik zu gehen; verlorenes Geschäftsfähige zu erledigen. Mit Müheßt man nach Empfang von Berners Telegramm einen Tag früher abgereist. Am Abend des nächsten Tages kam Werner. Karlo holte ihn von der Bahn ab. Schweissen dachte Elisabeth den Läst. Sie hatte allerlei Mühschaft eingekauft, den sie gefällig auf Eßtisch anrichtete. Blumen in Vasen geordnet, gaben dem Zimmer ein freundliches Aussehen. Ein Auto fuhr vor; die Herren fanden von der Bahn. Wenig später hörte sie beider Stimmen auf dem Vorhof. Die Röte überrannte Elisabeth; sie mußte sich sezen, so schwach fühlte sie sich, und das Herz hämmerte ihr in der Brust, daß sie meinte, man müsse es hören. Was würde er denken, sie hier zu sehen — würde er es nicht für aufdringlich halten?

„Kann ich das glauben, Elisabeth?“

„Ja, Herr Doctor — der betreffende Brief enthält eine gesuchte Leute, wie sie erzählte. Dies hat Frau Mutter erfahren — sie wollte es Ihnen mit mir nicht einverstanden war! Ich hatte darum Brief vernichtet —“

„Na, Herr Doctor — der betreffende Brief enthält eine gesuchte Leute, wie sie erzählte. Dies hat Frau Mutter erfahren — sie wollte es Ihnen mit mir nicht einverstanden war! Ich hatte darum Brief vernichtet —“

„Na, Herr Doctor — der betreffende Brief enthält eine gesuchte Leute, wie sie erzählte. Dies hat Frau Mutter erfahren — sie wollte es Ihnen mit mir nicht einverstanden war! Ich hatte darum Brief vernichtet —“

Elisabeth war froh, daß sie ihm ruhig ins Ohr konnte, das jener Brief nicht das enthalten, was vielleicht gefürchtet hatte — nichts von Unreau nach Kässi Sturms Erzählung vielleicht nachtrief! Belastender konnte das auch nicht sein als das

"Nein! entgegnete sie bestimmt.  
"Dennoch troß aller Verunsicherung kenne ich nicht?"  
"Dafür —! — Verstehen Sie Größe, Güttige das nicht?"  
"Ich verleihe es wohl! Doch es ist Selbstquälerei, Herr Doctör! Und wäre es wirklich so — aber es nicht so — — sollte dieses eine Menschenleben nicht aufgewogen werden durch die vielen anderen, die Sie gerettet haben? Legen Sie beides in die Waagschale des ewigen Richters — ruhig können Sie das Urteil erwarten!" sagte sie mit ihrer warmen, güttigen Stimme. "Sie wissen es, es war nur ein unglücklicher Zufall! Das eigene Gewissen ist ein gar strenger Richter und Mahner — — sagt es Sie an und verurteilt es Sie?"  
"Nein, Elisabeth, weil ich — Gott weiß es — frei non Schuld bin — aber dennoch bin ich ein fried- und freundloser Mann geworden, von Unruhe und von Vorwürfen gequält —"  
Sie sah ihm an, daß er litt. Er war sehr mager ge-  
der Loret, die noch einen zarten Lauten gelungen, verwohnt, verloren.  
Gleich darauf hatte Gerhard Legius eine längere Geschäftsstunde ins Museum angetreten.  
Unmöglich war es für Werner, noch in den Räumen zu leben, in denen ihn alles an Miss erinnern mußte — er verließ die Stadt, ohne ein genaues Reiseziel zu haben — nur fort, um zur inneren Ruhe zu kommen! — "Wo ist eigentlich Karlo?" fragte Elisabeth mit einem Anflug von Verlegenheit — wo blieb er nur so lange!  
Da ließte er den Kopf zur Tür herein — Elisabeth nahm ihm die Flaschen ab, die er in der Hand trug. Sie lächelte. "Halt du dich aber gepflegt! Un-  
gleich vier Flaschen Bier auf einmal? Wir sind doch nur drei Personen, die Rechnung stimmt nicht ganz." "Nicht so, du wußtst auch eine? Ich dachte: zweimal zwölf ist vier —!"

Mit Wisscht war Karlo in länger ausgeblieben, um die Freunde Zeit zu gönnen, sich mit Elisabeth auszusprechen. Beim Abendessen führte diesmal Karlo das Wort: „Niemand macht Ihnen Vorwürfe — warum also die Selbstquälerei, Herr Dottor? Möglicherweise hätten Sie besser getan zu Hause zu bleiben, anstatt auf Reisen zu gehen!“ „Möglich, daß es richtig gewesen wäre, doch da war noch etwas anderes, was mich fortgetrieben — —“ er schwieg und blieb finster Grübeln vor sich hin.

Elisabeth wartete auf seine Erklärung. Besorgtisch hörte den Kopf und sie durchdringend anliegend, sagte er — „Elisabeth, Sie hatten mir einmal eine Frage nicht beantwortet — heute wiederhole ich sie in der Hoffnung endlich Aufklärung zu bekommen; in einem unvollendeten Schreiben erwähnte meine Mutter einen Brief, den ich finden und daraus erschließen würde, daß — daß meine Frau es mit der Wahrheit nicht genug genommen — — Ramten Sie den

„Sogalt des Briefes?“  
„Ja, Herr Doftor —“ entgegnete sie ohne Zögern.  
„Wo ist der Brief geblieben, und was war sein Sinn?“  
„Es hat mich sehr gequält, daß ich es nicht erfahren konnte.“  
„Herr Doftor, Frau Ulla ist nicht mehr! Warum wollen Sie sich damit den Sinn beschweren —“  
Eigenfinnig beantwortete er — „Elisabeth ich kann sonst nicht ruhig werden —“  
„Herr Doftor, Frau Ulla ist in diesem Falle Lehr zu entfehden und zu begreifen —“ lagte Elisabeth nach einem Zärteln sie hatte in heano qui ihre Eltern nicht

„Stein, nicht gleich Karlo, sondern nur Stein, sehr Stein! Es ist doch manches Stiel, an dem man hängt, und das man nur angern in fremden, gleichgütigen Händen weiß! Sucht aus, was ihr haben wollt — es soll mich nur freuen, Karlo — denn ich kann mit geringen Ausnahmen nichts davon Gebrauchen. Ich habe einen Strich unter mein hüferiges Leben gemacht, und was ich nun vor habe — — — Beimache angstvoll lach ihm Elisabeth an; doch da er weiter nichts sagte, wagte sie auch nicht zu fragen. „Karlo tat die Frage: „Darf man nichts von deinen Blüten erfahren, Werner?“

Beachtigt du etwa Deutschland zu verlassen? Es scheint ja, als ob du alle Brüsten hinter dir schrengen wollest!"  
Werter sah vor sich hin und es dauerte eine Weile, ehe er antwortete. "Die Mücht hatte ich anfangs vielleicht nach China oder Japan, so weit fort wie möglich — dann aber sagte ich mir: nein, das ist doch nicht das Richtige! Es kommtst du auch nicht zur Ruhe. Du hast eine Schuld, wenn auch nicht gewollt, auf dich geladen — lache den alten Regen, sie zu löschen! In den letzten Wochen nahm nun ein Plan seine Gestalt in mir an: ich werde nach Berlin gehen" — er lächelte ein wenig — "nicht nach Berlin sondern nach dem Berlin der kleinenente! Für die will ich meine ärztliche Kunst für unselbst oder nur gegen geringe Entschädigung ausüben!"  
"Ich bin ja sehr vermögend," fuhr er fort, "und braüge nicht zu rechnen. Wer allem will ich den Kindern helfen, in den letzten Rittermühungen und den dumppen Höfen, den alten, französischen Leuten, die sich müde gearbeitet haben! Ihnen will ich nicht bloß Arzt, nein, auch Freund und heilender Berater sein. In einer Weltstadt ist ja so viel Not und Elend, so viel Schmutz —! Wer durch so viel Leid gegangen ist, wie ich, der hat seine Wünsche mehr für sich, der hat nur das Glück, anderen Gutes zu tun, um sich selbst aufzuhelfen zu können!"

„Werner, weisst du auch, was du tun willst?“ rief Karl erlebten. „Berzeih, aber einer ganzen Veranlagung nach kann ich mir unmöglich denken, daß du da durchhalten kannst! Du bist doch nicht nur praktischer Arzt, bist doch auch Forstherr, Gelehrter! Läßt diese Dir so wichtige Tätigkeit müßtst du verüben. Denn wenn du müde und abgescract heimkommen, fühlst du dich nicht mehr hinziehen und geistig schwässen! Was sagst du, Elisabeth?“

Gibt es wohl etwas Schöneres, als den Armen und Elterlichen ein wenig Gonne zu spenden? Es ist die Pflicht eines jeden Gebildeten und Gelehrtekeitens! Mit einem herzlichen Worte, einer Gefügschaft, einem kleinen Dienst kann man ja so viele Freunde machen — kann verschärfte, verherrliche Gemüter und Herzen erweichen und sie dem Guten dienen! Ich verleihe Herrn Doctor so gut, Es ist etwas so Schönes und Erhabenes um das, was er vorhat, daß ihm niemand dreinreden soll! — Die logische Frage

ware gar nicht so kompliziert, wenn jeder seinen Mietment  
sehen ein wenig ließe deigen und nicht in harter Selbstsucht  
nur an sich selbst denken würde. Durch ein gutes Wort des  
Bratzes würde mancher Freunde wieder auf den rechten  
Weg gebracht — „ diese Bewegung schwang in Elisabeths  
Stimme und ihre Wangen waren heiß. „Ich wußte, daß Sie mich verstecken, Elisabeth,“ sagte  
Werner Ehardt leise.

„ Werner, ein Mann wie du darf sich nicht in dieser  
Weise aufgegeben!“ rief Karlo. „ Ein höherer Mann gehört  
der Wissenschaft, er gehört in eine Klinik, eine Universität!“

„ Gelehrte gibt es genug, Karlo! Ich will ein Freund  
der Arznei sein — deinen gibt es nicht so viele! Mein Plan  
heißt: rede mir nicht dazwischen! Ich werde mir, sobald ich  
eingekreist bin, eine Räumlichkeit suchen, und —“

„ Mensch, Werner, erlaube mir die Rämerfung — ich  
hätte dich wahrlich nicht für solchen Idealisten und Phan-  
tasien gehalten! Du hast dir in eine Sache hineinges-  
grüßt, die ganz unmöglich ist. Deine ganze Zukunft bringt  
du einem Wahn zum Opfer. Dass ich es nochmals herhöre:  
nun einer Schuld am Ende deiner Träne kann gar keine  
Rede sein. Neder bedauert diesen unglüdlichen Zufall —  
nur du allein findest eine Schuld —“

Ein Gedanke keimte in Elisabeths auf — wenn er tat,  
was ungewöhnlich war, warum sollte sie es nicht auch tun?  
Warum sollte sie nicht auch einmal abweichen können vom  
herkömmlichen Pfade? Sie wußte es: für sich wünschte  
sie nichts — ihre Liebe hatte nichts Begehrdes — nur  
war in ihr das tiefste Bedürfnis, ihm nahe zu sein, ihm

zu hören — darum fragte sie: „Sie suchen eine Missentin!“ Da lagte sie mit schnellem Entschluss, heißes Rot auf den Wangen: „Wenn Sie mich brauchen könnten, Herr Doktor! Sie schenken Ihnen doch, daß ich nicht unerhört an Krankenbetten und in der Kranken- und Pflegekunst für Sie einsteigen kann.“ Carlo will hören, dann bin ich in Wilhelmshaff überflüssig — in einer jungen Ehe gehört mein drittes, und ich müßte mich dann sowieso nach einem mir zuliegenden Wirkungsfreie umsehen. Meine Unprüche sind beiseite — und ich denke es mir schön, Sie in einem solchen Liebeswerke zu unterstützen —“

„Gefunden, ließen beide Herzen wie aus einem Mund.“  
„Nein, du bleibst bei mir!“ fügte Karin hinzu.  
„Kario hat recht, Elisabeth!“ sagte Werner. „Hier der Freudefunken in seinem Auge war lach erlöchen.“  
Sie hatte ihm missverstanden. Sie wurde totenblaf.  
„Sob wollte mich doch nicht aufdrängen!“ häuchte sie und stand auf.

„Kario blieb von einem zum andern. Werner und Elisabeth standen sich gegenüber. Er sah den lebhaftigen, lärmertlich bewegten Bild Werners, sah Elisabeths Tränen — und er fing an zu begreifen. Da war etwas anderes, als er gedacht — er fühlte sich mit einem Male überflüssig; er murmelte etwas vor sich hin von „Brieftaube im Mantel gelassen“ und ging dann hinaus.

„Elisabeth, Sie sind so groß und gut! Sie kann nicht dageben, daß Sie Reine Wigründe und Tiefen des Lebens kennen lernen. Sie mögte Eile davor behüten, damit Ihre weiche, güte Seele nicht traut wird.“

„Sob bin innerlich durchaus geflind. Sob muß einen Lebenszweck haben, damit ich mich nicht überflüssig fühle! So gern möchte ich allen Menschen helfen —“  
Mit einem langen Blitf sah er sie da an.  
— Allen Menschen helfen —! wiederholte er leise ihre

„— allen zweckmä<sup>h</sup>igen gehen —“ wiederholte er viele Male —“ Worte. „Ach, Elisabeth, schon einem Menschen helfen —“ er brach kurz ab und legte die Hand über die Augen. „Na, einem Menschen helfen,“ sagte sie da mit Nachdruck, „Gretchen einem Berücksichen, das ist einer teuren Entschlaf- feren gäb —“ groß und klar ruhten ihre Augen auf seinem Gesicht — „ich will es auch hören!“ „Elisabeth, verfluche ich Sie —? Darf ich Sie verfliehen?“ Meine Mutter sagte mir kurz vor ihrem Tode: „Elisabeth wird immer für dich da sein“ — sie hat es aber anders gemeint, als daß Sie mir bloß in meinem Beruf helfen könnten —“ „S<sup>c</sup>h weiß es,“ sagte Elisabeth seife mit niedergeschla- genen Augen. „Elisabeth, was hat meine Mutter da von Ihrer Güte verlangt — — ich darf — ich darf ja ein solches Opfer nicht annehmen —“ Sie fühlte, was in ihm vorging — sie hörte den Sehnsuchtekreis aus seinem Herzen — dennoch wurde kein Mund

„Wer liegt denn, daß es ein Opfer für mich sein würde?“  
„Da durchfuhr es ihn wie ein Schlag. Durfte er noch auf so viel Glück, so viel unerreichtes Glück hoffen? „Elisabeth, loll es wüstlich noch so wenden können, wie meine Mutter es sich immer für mich erhofft: daß wir beide unseren Lebensweg gemeinsam gehen?“ fragte er mit bebender Stimme. „Ich wage nicht zu hoffen, Elisabeth, denn meine Schön's ist groß! Doch wenn Sie vergessen könnten, was Gewen, so bringen Sie Sonne in ein verfehltes, verhüttetes Leben! Und jeder Tag würde es Schonen deigen, wie treuer Sie mir sind — — —“  
Still stand sie da. Und einen Augenblick dachte sie an die Vergangenheit — an die Schmerzen, die sie seinem egernden Leid war sie gereift — ihr Leid war ganz schienende mütterliche Güte geworden — helfen förmten; ihm helfen, der da ganz hängender Erwartung, heifser Bitte voll vor ihr stand.  
„Ja, Werner,“ sagte sie schücht. „Das Gemeine ist verschaffen. Sch will Ihnen Weg mit Ihnen gehen!“  
In unausprechlicher Dankbarkeit neigte er sich über ihre Hände:  
„Du meine „heilige“ Elisabeth!“

“ Sie ließen eine Missentin? „  
“ Da lag sie mit schlemmem Grinsluss, heißes Rot auf dem  
Mangen: „Wenn Sie mich brauchen könnten, Herr Doctor?“  
„Ich bin Ihnen ja schon öfter Missentin gewesen!“ Sie  
wissen doch, daß ich nicht unerfahren an Krankenbetten und  
in der Kranken- und Arzneiunfälle bin. Karlo will mich  
heiraten, dann bin ich in Kühleinschall überflüssig — mit  
eine junge Ehe gehört kein drittes, und ich müßte mich damit  
jowieso nach einem mir aufzogenen Wirkungstreile um-  
lehen. Meine Anprüche sind heilscheiden — und ich denke  
es mir schön, Sie in einem loslichen Liebeswerte zu unter-  
stützen —“

„Gebraudet, lieben beide Freuden wie aus einem Munde.“  
„Nein, du bleibst bei mir!“ fügte Karlo hinzu.  
„Karol hat recht, Elisabeth!“ sagte Werner.  
Greidefunken in seinem Auge war sich erlöchen.  
Sie hatte ihn mißverstanden. Sie wurde totenblaß.  
„Ich wollte mich doch nicht aufdrängen!“ hauchte sie und stand auf.  
Karlo blieb von einem zum andern. Werner und Elisabeth standen sich gegenüber. Er sah den lehnsüchtigen, lärmähnlich bewegten Bild Werners, sah Elisabeths Zerren — und er fing an zu begreifen. Da war etwas anderes, als er gedacht — er fühlte sich mit einem Male überflüssig; er murmelte etwas vor sich hin von „Brieftaube im Mantel gelassen“ und ging dann hinaus.  
„Elisabeth, Sie sind so groß und gut! Sie kann nicht abgeben, daß Sie Reine Wahrgründe und Tiefen des Lebens kennen lernen. Ich möchte Eie davon beflügeln, damit Ihre weiche, gütige Seele nicht traut wird.“  
„Ich bin innerlich durchaus gefünd. Ich muß einen Lebenssäeweg haben, damit ich mich nicht überflüssig fühle! So gern möchte ich allen Menschen helfen —“  
Mit einem langen Biss fuß er sie da an.  
— Allen Menschen helfen — — wiederholte er seine ihre

„— auch zweitwaeln gelangt —; wieso wolle er keine weie Worte. „Na, Elsiaabeth, schon einem Menschen helfen —“ er brach kurz ab und legte die Hand über die Augen. „Na, einem Menschen helfen,“ sagte sie da mit Nachdruck. „Getreu einem Verprechen, das ich einer teuren Entschlaf- fenen gab —“ groß und klar ruhten ihre Augen auf seinem Gesicht — „ich will es auch hatten!“ Elsiaabeth, verziehe ich Sie — ? Darf ich Sie verfehlchen? Meine Mutter lagte mir kurz vor ihrem Tode: „Elsiaabeth wird immer für dich da sein“ — sie hat es aber anders gemeint, als daß Sie mir bloß in meinem Beruf helfen sollen —“ „Sie weiß es,“ sagte Elsiaabeth seife mit niedergefäl- genen Augen. Elsiaabeth, was hat meine Mutter da non Ihrer Güte verlangt — — ich darf ja ein solches Opfer nicht annehmen — !“ Eile führte, was in ihm vorging — sie hörte den Sehnsuchtsdruck aus seinem Munde — dennoch würde kein Mund

„Wer sagt denn, daß es ein Opfer für mich sein würde?“  
„Da durchfuhr es ihn wie ein Schlag. Durfte er noch auf so viel Glück, in wel unverdientes Glück hoffen?  
„Elisabeth, soll es wirklich noch so werden können, wie meine Mutter es stets immer für mich erhofft: daß wir beide unteren Lebewesen gemeinsam gehen?“ fragte er mit bebender Stimme. „Ich wage nicht zu bitten, Elisabeth, denn meine Erfahrt ist grau! Doch wenn Sie vergessen könnten, was gewesen, so bringen Sie Sonne in ein verschafftes, verchristenes Leben! Und jeder Tag würde es Ihnen deigen wie teuer Sie mir sind — — —“  
„Still stund sie da. Und einen Augenblick dachte sie an die Vergangenheit — an die Schmerzen, die sie seitne wegen erduldet. „Zum Leid war sie gereift — ihr Leid war ganz liebendste, mütterliche Güte geworden — helfen können, ihm herzen, der baß hand hängender Erwartung, heißen Blitze voll vor ihr stand.“  
„Ja, Werner,“ sang sie schlächt. „Das Gewesene ist verschafft. Sich will Söhnen Weg mit Ihnen gehen!“  
„In unausprechlicher Dankbarkeit neigte er sich über ihre Hände:  
„Du meine „Heilige Elisabeth“!“

## Statt Karten.

Heute nachmittag 4½ Uhr verschied ganz plötzlich an Herzschlag unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

## Frau Rechnungsrat Olga Hausding

verw. Lundie, geb. Knitter  
im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Alex Lundie u. Frau, Santiago (Chile)  
Erna Kowalzig geb. Lundie, Berlin  
Kurt Lundie u. Frau, Langfuhr  
Carl Lundie u. Frau, Oliva  
und 7 Enkelkinder.

Oliva, den 13. Oktober 1926  
Kaiserteg 2.



Am Dienstag, den 12. Oktober, entriß uns der Tod unsern lieben treuen Kameraden, den

## Zimmerer

## August Bigus

im Alter von 52 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen guten treuen Kameraden.  
Ehre seinem Andenken.

## Die Ortsgruppe Oliva des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands.

Die Beerdigung unseres lieben Enschlafenen

## August Bigus

findet am Freitag, den 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus, Friedbergerstr. 6, aus auf dem alten Rath Friedhof statt. Morgens 7,15 Uhr Requiem.

Oliva, den 14. Oktober 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Verband heimatreuer Osspreußen e. V. Ortsgruppe Oliva.

Am Sonnabend, den 16. Oktober abends 8 Uhr

## General-Versammlung mit anschl. gemütlichem Beisammensein "Waldhäuschen" statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbuch.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Kassaprüfer.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Kassaprüfer.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder bittet

Der Vorstand.

## Rath. Kirchenchor.

Die nächste  
Übungsstunde  
am morgen, Freitag, im Vereinszimmer statt. Zahl  
des Erscheinens sehr erwünscht

Der Vorstand.

Morgen Freitag, den 15. Oktober:

## Wurstessen.

Eigene Hausschlachtung.

Schloß-Hotel Oliva.

## Wohnungs-Anzeiger

### Dauermieter

(kinderloses Ehepaar) sucht von sofort 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in Oliva, Langfuhr oder Zoppot. Angebote unter 2.3000 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

### Kurbans Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension  
zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

**Möbl. Zimmer**,  
warm, freundl., an einzelnen  
Herrn oder Dame zum 1. Okt.  
zu verm. Arndt, Danziger-  
strasse 45, 1. Aufl.

2129 Am Bahnhof 1 bis 2  
nett möbl. Zimmer, sep Eingang,  
sofort zu vermieten,  
auch kurze Zeit.

Dulzstr. 2, 2 Tr. r.

Damen finden  
sauber möbl. Zimmer

mit guter Pension u. Klavier-  
benutzung. Angebote unter  
270 an die Gesch. d. Bl.

1 resp. 2 Zimmer möbl.  
mit Küchenanteil billig zu  
verm. Delbrückstr. 18, 2 Tr. r.

2154 1 möbl. Zimmer,  
Nähe d. Bahn zu vermieten.

Dulzstr. 2, ptr. r.

2339 Möbl. Zimmer mit  
Kabine von gleich zu verm.  
Schloßgarten 8, 2 Tr.

2254 1 groß. möbl. Zimmer  
mit und ohne Pension, von  
sofort zu vermieten.

Kwasniewski, Kaisersteg 28, 1

2263) 2 leere, 1 möbl. Zimmer  
mit eigener Küche  
zum 1. Oktober zu verm.  
Jahnstraße 22, pt.

Für christliche Dauermieter  
kleines möbliertes Zimmer.

Am Schloßgarten 6, 2 Tr.

2260) Am Bahnhof sind  
1-2 sonnige möbl. Zimmer  
mit Küchenbenutzung von  
sofort zu vermieten.

Dulzstr. 8, 1 Tr.

2322 1 sonn. möbl. Zimmer  
an berufst. Herrn od. Dame  
zu vermieten.

Reinke, Delbrückstr. 16.

2269 2 große, gut möbl.  
renov. Zimmer, nahe Bahn,  
an alleinsteh. Ehepaar oder  
Herrn zu vermieten.

Danzigerstr. 12, 2 Tr. r.

Eing. Dulzstraße.

2-4 Zimmer  
mit Küche, Badezimmer, Zen-  
tralheizung, Telefon, von  
sofort zu vermieten

Bergstraße 4, 1 Et.

2637 Gut möbl. sonniges  
Wohn- u. Schlafz., Küchen-  
benutzung, Bad, Licht, Gas  
usw. gleich zu verm.

Ottostr. 3, part. r.

2645 3 teilweise möbliert  
Zimmer, Einzelküche u. reichl.  
Nebengelaß zu verm. Zu  
erfragen Olivaer Zeitung.

1 kleines möbl. Zimmer  
mit Ofen und elektr. Licht  
zu verm. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle d. Bl.

2427 2 leere evtl. teilweise  
möbl. Zimmer mit Allein-  
küche nahe der Bahn, zu verm.  
Off. u. 2427 a d. Gesch. d. Bl.

2367 Gr. möbl. Zimmer mit  
Licht u. besond. Eing.,  
2 Betten, auch an Dauer-  
mietern zu verm. Bergstr. 21, pt.

Für christliche Dauermieter  
kleines möbliertes Zimmer.

Am Schloßgarten 6, 2 Tr.

1-2 möbl. Zimmer mit  
Betten evtl. Küchenbenutzung  
sofort zu vermieten.

Georgstraße 35, 2 Tr. r.

428 2 Zimmer mit Küche,  
Küchenbenutzung, sofort zu verm.  
Zwangsirtschaftsfrei, für 3  
Personen, evtl. länger, ab 1.

10. zu vermieten.

Kronpr. Allee 52.

## Künstlerspiele Danziger Hof

Ab 15. Oktober 1926, täglich 8,15 Uhr:

### Resi Langer

die deutsche Yvette Gilbert, mit dem Komponisten

Dr. Stefan Meisel.

Außerdem das vollständig neue Oktober-Programm.

Lachen ohne Ende! Kein Weinzwang!

Billige Preise!

Montag, 18. Oktober: „Kabarett der Namenlosen.“ Anmeldungen

Danziger Hof.

## Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

Dieses Programm geht nur von Donnerstag bis Sonntag.

Täglich Anfang 6 u. 8,15 Uhr. Sonntag 4, 6 und 8,15 Uhr.

Das erste große Ereignis der neuen Saison!

### Die 3 Mannequins (Die 3 Probiermamsells)

Ein blendendes Filmwerk aus der Konfektion in 6 Akten.

Der Aufsehen erregende Clou! Die fabelhafte Modenrevue im Ballhaus!

Durchschlagender Erfolg in allen Städten! Glänzende deutsche Besetzung!

Widderliche Handlung. Prächtige Ausstattung.

Vorbildlich raffinierte Machart.

Gehheimrat von Soden Emil Heine Fred, ihre 1. Kraft Anton Pointner  
Seine Frau Jenny Marba Meyer, Lage ist Paul Gr. ex  
Lila, ihre Tochter Helga Molander Hellmuth, Lissas Verlobter H. Albers  
Manja Elisabeth Pineyeff Karl, Kellner Hans Brausewetter  
Frida Grit Haid Kommerzienrat Stein Feri Sifka  
Fanny Gold, eine Modesiegerhausbesitzerin Lydia Potechina Siegfried Berlich, Robert Garrison,  
Kurt Geron, Paul Morgan, H. Picha

Ueberall stürmische Begeisterung bei Publikum und Presse!

Dazu die große Sensation

### Schwüle Nächte.

Raffiniert! Von schönen Frauen und deren Anbeter. Sehr pikant!  
7 Akte.

Der Handlung: Florida, der Badeort Miami und auf hoher See.  
Es ist die Gegend von Florida, in der der große Diktator fürstlich hauste  
und alles zerstörte. Die Aufnahmen sind erst kurz vor der Katastrophe  
gemacht.

Larry Semon heiratet. Zum Totlachen.

Das Neueste aus aller Welt. — Nur 4 Tage.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Das Versicherungsamt der Stadt Danzig

wird am 15. d. Mts. von der Kaiserliche Herrngarten nach der  
früheren Artilleriekaserne in der  
Samtgasse verlegt.

Die Geschäftsräume bleiben an diesem Tage ge-  
schlossen.

Danzig, den 12. Oktober 1926.

### Das Versicherungsamt der Stadt Danzig.

#### Die Dekonomie

der Sportplatz- und Eisbahn anlage in der Großen  
Allee (an der Sporthalle) bestehend aus Erfrischungs-  
raum (Salkofstfrei) mit Büffet, Klubzimmer und  
Wohnung ist sofort auf drei Jahre zu verpachten.  
Der Pächter muß Inventar besitzen, sowie eine Tausch-  
wohnung frei machen können. Pachtbedingungen und  
weitere Auskunft durch die

Stadt. Geschäftsstelle für Leibesübungen,  
Jopengasse 38, II.

### Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Jährlich Künstler-Konzert

Mittags- und Abendlich

Billige Fremdenzimmer

Solide Preise.

Regelbah

TANZ

### Speise- kartoffeln

(handverlesen)

gut Kochend, sind abzu-

geben

Kleine leere Stube

zu vermieten Schloßgarten 11

### Zu verkaufen

kleiner eiserner Dauerbrand-

ofen, Chaiselongue, Sosa,

Bettgestell.

Rosengasse 11, 1 rechts

1 Gartengrundstück

mit Laube und geeignete-

Baufläche von 4593 qm

neben dem Waldhäuschen

franz. lshab. zu verkaufen

zu erf. daselbst von 10-1 Uhr

Alttümliche

Dießen v. Kleider-  
schrank

zu kaufen gesucht

Angebote unter 800 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fest neuer  
Knaben-Wintermantel  
für 10 Jahre, billig zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Ge-  
schäftsstelle d. Zeitung.

Alt Mahagonie oder  
Glasschrank  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 406 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 gut erhaltene Tepp'che,  
1 gut erhalt. Reisekoffer

# Großer Posten Trikotagen

Auf Extralischen ausgelegt.

für Damen, Herren und Kinder  fabelhaft billig

Julius Heimann, Oliva, Markt 18.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

## Evangelischer Tag.

Am Reformationsfest, Sonntag, den 31. Oktober 1926, nachmittags 5 Uhr, in der Messehalle Technik und im Werkspisehaus:

### Lutherfeier der evang. Gemeinden

Redner: Dr. Manitius-Berlin: „Luthers ewige Sendung“. Pfarrer Dr. Berck-Darmstadt: „Luther steh auf!“ Abwechselnd in beiden Sälen. — Namhafte Gesangs- und Posaunenchöre wirken mit. Eintrittskarten: 1.— G und 50 P numm Pl., 30 P. Stehplatz. Vorverkauf ab sofort im Zigarren Geschäft Geschw. Nicolai, bei Herrn Dross, Pelonkerstr. 1, nach dem Sonntagsgottesdienst an der Kirchtür und an der Abendkasse.

Evang. Bund.

## Union - Lichtspiele Oliva.

Danzigerstraße 2.

Ab heute Mittwoch!

Wieder ein großes Schlager-Programm! Keine erhöhten Preise! 2 große deutsche Filmweise!

### Der Totengräber eines Kaiserreiches

(Generalstabschef)  
Oberst Alfred Redl



Der aufsehenerregende Spionage-Prozeß und seine Folgen in 7 Akten.

Nach dem authentischen Material aus dem Archiv des ehemaligen K. u. K. Kriegsministerium in Wien. Die Hauptrollen werden zum Teil von ehemaligen aktiven Offizieren verkörpert.

Hauptdarsteller:

Sonja, eine russische Spionin. Dagny Servaes.  
Oberst Redl Oberleutnant Oyo von Balberg.  
Major Edmann Leutnant Alfred Gersbach.  
Der russische Kriegsminister Eugen Dumont.  
Der österreichische Kriegsminister Oberst Melzer.  
Der Polizei-Präsident Christian v. Ehfeld.  
Major Wierontoff Albert v. Klein-Kersten.

Als beim Ausbruch des Weltkrieges das deutsche Heer in Ostpreußen vor den russischen Massen zurückwich und die Kornkammern Preußens den sengenden und brennenden Scharen Rennefelds überlassen mußte, ahnte niemand, daß dieser verblüffend schnelle russische Aufmarsch durch den größten Spion der Weltgeschichte, Hochverräter Redl ermöglicht wurde. Oberst Redl, ein ruthenischer Offizier auf verantwortungsstellsten Posten im Wiener Kriegsministerium, kannte selbstverständlich auch den deutschen Aufmarschplan gegen Russland. Erst Hindenburgs vernichtender Schlag bei Tannenberg hat die Folgen dieses verhängnisvollen Vertrats weigemacht.

Ferner:

### Die Millionen-Kompagnie.

Eine abenteuerliche Begebenheit in 6 Akten.  
Hauptdarsteller: Olaf Fjord, Robert Garrison, Hermann Pichl, Olga Tschechowa, Bolette Breil, Ernest Waner.

In Kürze:

Ich hatt' einen Kameraden. — Auf Befehl des Königs.

Beginn der Vorführungen Wochentags 6 und 8,15 Uhr.  
Sonntags 4, 6 und 8,20 Uhr.

## Evangelische Frauenhilfe Oliva.

Sonnabend, den 16. Oktober, 7 Uhr:

## Musikalische Abendunterhaltung

Geige und Klavier: J. Meyen und Fr. Günther.  
Gesang: Frau Hubert — Brüggemann, Langfuhr — Herr Graffin-Joppot.  
Theaterstück: „Die Faune des Verlebten“ von Goethe  
Einstudiert von Herrn Oberregisseur Merz  
Karten zu 2 und 1 Gulden im Vorverkauf bei Herrn Feldner, Stehplätze zu 50 Pf. an der Kasse.

## Olivaer Schachverein.

Jeden Dienstag und Donnerstag

### Schachabend

im Café Weiß, Georgstraße.

Der Vorstand.



Der Ufa Großfilm

## Die Brüder Schellenberg

nach dem gleichnamigen Roman der Berliner illustrierten Zeitung von Bernhard Kellermann.

Hauptdarsteller:

Conrad Veidt Doppelrolle

Lil Dagover — Liane Haid.

Vorzüglich gewähltes Beiprogramm mit Ufa-Wochenschau.

4, 6, 8 Uhr.

## Wir wollen die Billigsten sein

Einige Beispiele:

Bettgestell, poliert	Kopf und Fußteil beiderseits	45.00
Kleiderschrank	poliert, moderne Ausführung	50.00
Vertiko,	nußb., imit., mit Etagen-Aussatz	43.00
3-teilige Auslage,	in Drell, Seegrassfüllung	29.75
Moderner Rohrstuhl	mit Stegverbindung	8.15
Traillenstuhl,	mit Rohr und gedrehten Füßen	9.15
Prakt. Stuhl,	für jeden Zweck geeignet, zusammenklappbar	3.00
Küchenschrank,	2 türig	57.25
Spiegelschrank,	poliert, 2 türig, in Schubkästen	32.50
Plüschsofa,	sehr gut verarbeitet	140.00
Chaiselongue,	1 a Verarbeitung	60.00

In Schlaf- und Speisezimmern  
ähnlich billige Preise.

Man überzeugt sich. Besicht. ohne Kaufzwang.  
Zahlungserleichterungen.

## Möbelhaus Fingerhut,

u u r Milchkannengasse 16.

Billig!  
Kleinfleisch, Knochen und Schwarten  
hat laufend abzugeben

Herbert Marx Nachf., Oliva, Am Markt 3.

## Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

empfiehlt

heizbare Kegelbahnen, Lese-, Spiel-, Billard- und Festtische mit guten Instrumenten.

Täglich festliche Veranstaltungen mit Tanz Kapelle Berkemann.

Donnerstag, ab 8 Uhr abends:

### Verkehrter Ball.

Sonnabend, ab 8 Uhr abends:

## Oktoberfest nach Münchener Art

Sonntag, ab 5 Uhr:

### Tee mit Roulette-Tanz.

Abends 8 Uhr: Fest-Ball.

Jeden Tag großer Trubel mit Überraschungen. Bis zum Morgen geöffnet. Gute Küche. Solide Preise. Bes. M. Knaak. Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert. Jede Tasse extra gebrüht. Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.

## Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21  
1. Damm 4.

## Mattern & Zelewski

Spezialgeschäft für Damenputz  
Gr. Gerbergasse 10 Danzig Telephon 2063

### Größte Auswahl: Billigste Preise

## Extra billiges Angebot in Herren-Konfektionen

Burschenanzüge . . . . . v. 14.50 G an  
Herrenanzüge . . . . . v. 19.50 G an  
Winterjuppen, warm gefüttert v. 12.50 G an  
Wintermäntel . . . . . v. 18. G an  
Kauf Sie nur im Spezial-Geschäft  
für Berufskleidung bei

## Kurt Becker, Danzig

Häkergasse Nr. 63, an der Markthalle.

## Möbel kaufen Sie günstig.

moderne eichene Speise-, Schlaß- und  
Herrenzimmer, Klubgarnituren,  
Sofas, Chaiselongues, Garderobenschränke,  
Vertikows, Betten, Küchen, Spiegel, Tische  
n. f. w.

## Wodzack, Heilige Geistgasse 30

Möbelverkauf — Telefon 7073

## Glaserarbeiten

und Bilder-Einrahmungen  
führt billigst aus

## M. Mamber, Glasermeister, Langfuhr, Hauptstraße 51.

## Stadt-Theater Danzig.

Donnerstag, 7.30 Uhr, Serie 3: „Der Freischütz“. Freitag, 7.30 Uhr, Serie 4: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“. Sonnabend, 7.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne. Sonntag, 7.30 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“.